

die uns an Luther geschenkt worden ist, fast als ein providentielles Mittel zur inneren Überwindung der bösen Alternative zwischen Staatskirchentum und Sektentum. Eine Christenheit, die sich die innere Kraft geben läßt, in Luthers Sinne die Kirche von der glaubenden Gemeinde her neu aufzubauen, und die zugleich mit Luther diese Kirche vom objektiven Wort und Sakrament her und auf die Seelsorge am zweifelnden und fragenden Bruder hin versteht, wird eine doppelte Freiheit haben. Sie wird frei sein von der Notwendigkeit, ihr Dasein vom Wohlwollen der weltlichen Mächte her nehmen zu müssen, und sie wird auch frei sein von der Engherzigkeit eines Pharisäertums, das inmitten einer bewegten und erschütterten Völkerwelt auf seinen religiösen Besitz pocht. „Freie lutherische Volkskirche“, diese Parole des Lutheraners Theodosius Harnack aus dem Jahre 1870, das ist heute erst recht die Parole der Zukunft.

Die Wittenberger Cranachapothek

Von Gottfried Krüger, Wittenberg

Im 1. Heft des 15. Jahrgangs des „Luther“ vom Jahr 1933 habe ich die Frage: „Wie sah die Stadt Wittenberg zu Luthers Lebzeiten aus?“ nach dem Stand meines damaligen Wissens beantwortet. Aber die Ergebnisse meiner inzwischen fortgesetzten ortsgeschichtlichen Forschung veranlassen mich, die auf Seite 24 gegebene Darstellung der Beziehungen Luthers zur Cranach-Apothek und Polichs zu dem sog. „fürprinziplichen Palais“ richtigzustellen.

Wo Polich von Mellerstadt, der Ostern 1502 mit seiner Familie nach Wittenberg übersiedelte, zuerst gewohnt hat, konnte bisher noch nicht nachgewiesen werden. Jedenfalls aber ist die von mir weitergegebene Überlieferung, daß ihm das Haus Markt Nr. 4 (zu Luthers Zeit Marktviertel Nr. 3) als Wohnung angewiesen worden sei, irrtümlich. Die Berechtigung, das Haus als „fürprinzipliches Palais“ zu bezeichnen, ist schon damals von mir angezweifelt worden. Sie verliert aber auch den letzten Schein von Möglichkeit, wenn man aus den Wittenberger Handels- und Gerichtsbüchern¹⁾ feststellen kann, daß das Haus am Anfang

¹⁾ Handels- und Gerichtsbuch über Vormundschaften ... Erbverträge ... Freyheiten ... de anno 1525—1559 und 1563 fol. 10. Wittenberger Ratsarchiv.

des 16. Jahrhunderts dem Tuchkaufmann und Ratsherrn Hans Modde, auch Moddow geschrieben, gehörte und also nicht dem Landesherrn als kurfürstlicher Besitz zur Verfügung stand. Im übrigen wurde es bei der Abschätzung der Gebäude und Liegenschaften 1528¹⁾ nur mit 500 fl. bewertet, während das Cranach gehörende Nachbarhaus (jetzt Markt 5, damals Marktviertel 2) mit 800 fl. und das nächste (Markt 6, damals Marktviertel 1, dem Ranzler Christian Beyer gehörig) mit 1000 fl. eingeschätzt wurde. Es muß also ziemlich klein gewesen sein. Erst der Nachbarbesitzer Moddes, der vielgenannte, mit Luther entfernt verwandte Ambrosius Reuter, der mit Luthers und Melanchthons Vermittlung die Witwe Moddes, Katharina, geheiratet hatte,²⁾ hat angefangen, das Haus durch Umbau zu vergrößern. Wir wissen jedoch aus Luthers und Melanchthons beweglichen Unterstützungsgesuchen an Reuters Mansfelder Verwandtschaft,³⁾ daß er sich dadurch in große Schulden und Sorgen stürzte, aus denen ihn dann 1550 sein Nachbar Cranach oder vielmehr dessen Schwiegersohn Caspar Pfreundt, der das Haus Markt 5, jetzt Café Stock, bei der Erbauseinanderetzung von dem alten Cranach erhalten hatte, erlöste, indem er ihn zu einem Austausch ihrer beiden Häuser veranlaßte. Pfreundt hat dann von 1550 bis 1554 das eingetauschte Haus völlig fertig gebaut und zur Aufnahme der von Cranach als Mitgift seiner Frau erhaltenen Apotheke hergerichtet, um sie 1554 dorthin zu verlegen. — Bis dahin also ist die Apotheke — entgegen meiner ersten Darstellung — in dem großen Hause an der Schloß- und Elbstraßenecke betrieben worden. Und Luther hat in diesem bekannten Cranachhause nicht nur den von ihm hochgeschätzten freundschaftlichen Verkehr gefunden, sondern auch die Arzneien, die ihm sein Hausarzt Augustin Schurf verordnete. Erst nach seinem Tode hat die Verlegung stattgefunden, während die Rückverlegung durch Ludwig Dörrfurt (nicht Dörrfurth!) 1799 erfolgte.

Hinsichtlich der Beziehungen Polichs zu den genannten Häusern ist man auf Rückschlüsse angewiesen, da klare Angaben darüber fehlen. Daß er mit dem Haus Markt Nr. 4 (nach heutiger Zählung) nichts zu tun hatte, ist schon dargelegt. Fest steht aber, daß auf dem dem Ratsherrn Caspar Teuschel

1) Werderung der liegende Gründe und unbewohnten Güter der Stadt Wittenberg 1528, Wittenberger Ratsarchiv.

2) Der Name dieser ersten Frau Reuters war bisher nicht bekannt.

3) Enders XII 1/2 Corp. Reform. III Sp. 584 (Nr. 1721) und V Sp. 471 (Nr. 3019).

gehörigen Eckgrundstück an der Elbstraße 1508 ein stattlicher Neubau aufgeführt und in ihm eine Apotheke — „pigmentarium“ — eingerichtet wurde.¹⁾ Wahrscheinlich hat Teuschel dies Haus für Polich und gleichzeitig als Ersatz für sich in der Juristen- (damals Brüder-) straße ein neues kleineres Wohnhaus erbaut. Da nun in den Schoßbüchern von 1508 bis 1510 sowohl Polich wie Teuschel als „Gefrenthe wegen des Gebewdes“ aufgeführt werden, d. h. daß sie nach den geltenden Steuervorschriften drei Jahre lang wegen der von ihnen ausgeführten Neubauten keinen Schoß zu zahlen brauchten, der bei Polich 1 Schoß, bei Teuschel nur 27 Groschen betrug, da ferner späterhin das Eckhaus mit der Apotheke von der Familie Polich an Cranach verkauft wurde, so ist mit höchster Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß Polich von 1508 an das Haus besaß, darin gewohnt und die Apotheke geleitet hat, die dann nach seinem Tode — Weihnachten 1513 — von seiner Familie durch Provisoren weiter betrieben worden ist, bis Cranach sie 1520 kaufte. — Aufgelassen allerdings ist ihm das Grundstück — „ein Haus und die Apotheken an den Markt an der Ecke gelegen“ — erst 1527 von „dem würdigen Herrn Valtin Mellerstadt“, dem Bruder des ehemaligen Rektors, nachdem die letzten 200 fl. der auf 2000 fl. festgesetzten Rauffsumme bezahlt waren.

Von den erwähnten Provisoren sind vier namentlich bekannt. 1515, also als die Apotheke noch der Familie Polich gehörte, wurde ein Peter Culiß aus Mittweida immatrikuliert, der als „apothecarius hujus loci“ bezeichnet wird. Von den „Knechten“ Cranachs heiratete Ignatius Wolff 1527 die Witwe des Stadtschreibers Meinhardt und lud sich damit die Sorge um dessen gänzlich verschuldetes Haus im Schloßviertel auf den Hals. Am 24. 8. 1531 erwähnt Luther in einem Brief an Briesger einen Basilius Axt, der eine Ordensschwester Rätke Luthers geheiratet hatte. Der vierte war der Oktober 1543 immatrikulierte Caspar Pfreundt aus Saalfeld, der das Glück hatte, nicht nur der Provisor, sondern auch der Schwiegersohn des alten Cranach zu werden.

¹⁾ A. Meinhardi, „Dialogus Illustrate ac Augustissime urbis Albiorene vulgo Vittenberg diete . . .“ Leipzig 1508. XVI. Kapitel.